

Kinder mit Leistungsreserven – Was macht die Schule?

■ Interne Weiterbildung zum Thema Begabungs- und Begabtenförderung

Was heisst Intelligenz? Welche Faktoren beeinflussen die Leistung? Am vergangenen Mittwoch lernte das Team der Weggiser Primarschule an einem ersten Kurstag, wie innerhalb und ausserhalb der Regelklassen Kinder gefordert und gefördert werden können.

l Schule Weggis, Bruno Weingartner

«Mit der Umsetzung des Konzeptes Begabungs- und Begabtenförderung von der Theorie in die tägliche Schulpraxis definieren wir einen wichtigen Entwicklungsschwerpunkt an unserer Primarschule», sagt Schulleiter André Duner. Während mehreren Kursagen im Laufe des Schuljahres wird sich ein Team konkret damit befassen, wie man innerhalb und ausserhalb der Jahrgangsklassen Schülerinnen und Schülern gerecht wird, die Leistungsreserven haben.

Umgang mit Heterogenität

Jedes Kind in den einzelnen Klassen ist einzigartig, und dass man die Idee habe, alle gleichaltrigen Kinder hätten zum gleichen Zeitpunkt beim gleichen Lehrer im gleichen Raum mit den gleichen Mitteln das gleiche Ziel gleich gut zu erreichen, sei klar eine Illusion. «Begabungsförderung heisst, einen konstruktiven Umgang pflegen mit der so genannten Hetero-

genität der Klasse», sagten die Kursleiterinnen Silvia Rüttimann und Ruth Eugster.

Kantonale Verordnung

Dies ist auch vom Kantonalen Volksschulbildungsgesetz her so geregelt. «Die Schule sorgt dafür, dass Lernende mit besonderen Fähigkeiten oder besonders hoher Leistungsbereitschaft frühzeitig erkannt und entsprechend gefördert werden. Angebote zur Begabungsförderung zielen auf eine optimale Förderung der Begabungen und auf die Vermeidung von Fehlentwicklungen», heisst es in der Verordnung über die Förderangebote der Volksschule vom 21. Dezember 1999.

Erstes Konzept

Ein erstes Konzept für Begabungsförderung entstand in Weggis bereits im Schuljahr 2000/01. Dieses wurde 2007 evaluiert, und die Ergebnisse wurden bei der neuen Konzeptarbeit berücksichtigt. «Bei den Fördermassnahmen sind nach Möglichkeit alle Lernbereiche des Menschen zu berücksichtigen», heisst es nun klar im neuen Konzept. Als Raster dient das Modell der vielfachen Intelligenzen nach Howard Gardner (siehe nebenstehenden Kasten).

Definitionen ...

Was aber ist denn nun «Intelligenz»? Ist es das, was Intelligenztests messen? Dazu die beiden Kursleiterinnen: «Die Definitionen dieses Begriffes haben sich im Lauf der Zeit immer wieder gewandelt. Heute sagt man, Intelli-

genz sei die allgemeine Fähigkeit zum Denken oder Problemlösen in Situationen, die für das Individuum neu, also nicht vertraut seien.» Und weiter: «Eigentlich können wir die Intelligenz, das Potential nicht messen, sondern nur die erbrachte Leistung. Und die Leistung entspricht, wie wir alle wissen und erfahren, nicht immer dem Potential.»

Ziele der Fördermassnahmen

Im Konzept ist es so formuliert: «In den Klassen gibt es Lernende, die mehr zu leisten imstande sind, als es der Lehrplan verlangt. Für diese Lernenden mit besonderen Begabungen werden im Klassenunterricht und/oder innerhalb des Schulhauses oder der Schule besondere Fördermassnahmen getroffen.» Die Ziele dabei sind:

Vielfache Intelligenzen nach Howard Gardner

- **Sprachliche Intelligenz** ist die Fähigkeit, sich treffsicher auszudrücken, zu reflektieren und andere zu verstehen. Rechtsanwälte, Redner, Schriftsteller und Dichter zählen zum Kreis der Personen mit hoher sprachlicher Intelligenz.
- **Logisch-mathematische Intelligenz** zeigt sich durch ein besonderes Abstraktionsvermögen und die Fähigkeit, mit Zahlen, Mengen, mentalen Operationen und Beweisketten umzugehen. Von der logisch-mathematischen Intelligenz machen Mathematiker, Logiker und Naturwissenschaftler Gebrauch.
- **Musikalische Intelligenz:** Ihre Kerneigenschaften sind Melodie und Rhythmus. Die Klangfarbe als Eigenschaft eines Tones wird erfasst, und das Gehör ist besonders gut entwickelt.
- **Bildlich-räumliche Intelligenz** ermöglicht, Visuelles richtig wahrzunehmen und damit in Gedanken zu experimentieren. Dazu gehört auch das räumliche Vorstellungsvermögen. Zur räumlichen Intelligenz gehört der theoretische und praktische Sinn einerseits für die Strukturen grosser Räume, die zum Beispiel von Seeleuten und Piloten zu erfassen sind, andererseits aber auch für das Erfassen der enger begrenzten Raumbfelder, die für Bildhauer, Chirurgen, Schachspieler, Grafiker oder Architekten wichtig sind.
- **Körperlich-kinästhetische Intelligenz** ist die Fähigkeit, den Körper geschickt und zielgerichtet einzusetzen. Die offensichtlichen Vertreter dieser Intelligenz sind die Tänzer, Schauspieler und Sportler. Wichtig ist diese Form der Intelligenz aber auch für Handwerker, Chirurgen, experimentell arbeitende Wissenschaftler, Mechaniker und Angehörige vieler anderer technischer Berufe.
- **Intrapersonale Intelligenz** ist die Fähigkeit, eigene Grenzen zu kennen und mit den eigenen Gefühlen gut umzugehen.
- **Interpersonale Intelligenz** ist die Fähigkeit, andere zu verstehen und mit ihnen einfühlsam zu kommunizieren. Verkäufer, Lehrer, Ärzte, führende Vertreter von Kirche und Staat, Schauspieler – sie alle sind in hohem Grad auf interpersonale Intelligenz angewiesen.
- **Naturalistische Intelligenz** ist lebenspraktisch. Sie zeigt sich im besonderen Verständnis für erfahrbare Zusammenhänge von Ursache und Wirkung und in einer Sensibilität für Naturphänomene.
- **Existenzielle Intelligenz** ist die Fähigkeit, die wesentlichen Fragen unseres Daseins zu erkennen und Antworten darauf zu suchen. Philosophische Gedankenwelten und spirituelle Erfahrungen werden gesucht.

Howard Gardner, geboren 1943 in Scranton, Pennsylvania, USA, ist Professor für Erziehungswissenschaften an der Harvard Graduate School of Education, Professor für Psychologie an der Harvard University und Professor für Neurologie an der Boston University School of Medicine.



Gemeinsames Knobeln beim Legespiel: Welche Fähigkeiten sind hier gefragt?

Die Stärken der Lernenden fördern und die Schwächen ausgleichen, eine ganzheitliche Förderung in Sozial-, Selbst-, Sachkompetenzen, die Prävention von Verhaltensauffälligkeiten und Minderleistungen sowie die Förderung in bestimmten Bereichen, Methoden und Begabungen.

Innerhalb der Klasse

So werden zum einen alle Kinder

durch die Klassenlehrperson innerhalb der Klasse mit ganz bestimmten Angeboten und Unterrichtsformen gefördert. Gerade zu diesem Schwerpunkt zeigten die beiden Kursleiterinnen am vergangenen Mittwoch an konkreten Beispielen, wie man diese Förderung einerseits in den verschiedenen Stufen, andererseits in den verschiedenen Begabungsbereichen machen kann.

... und ausserhalb Zum andern gibt es die Förderung besonders begabter Kinder ausserhalb der Klasse durch eine spezialisierte Förderlehrperson für Begabungs- und Begabtenförderung. Die möglichen Formen der Begabtenförderung sind im Konzept so umschrieben:

- Straffen der Stufenlernziele und beschleunigtes Durcharbeiten des Lernstoffes
- Anreicherung des Lernstoffes

- Grouping: Lernende werden während eines Teils des Unterrichtes in Gruppen ausserhalb der Klasse gefördert (z. B. in einem Raum mit speziellen Arbeitsmaterialien).
- Mentorat: Experten eines Fachgebietes begleiten ein besonders begabtes Kind über längere Zeit im entsprechenden Interessensgebiet.
- Frühere Einschulung
- Überspringen einer Klasse



Hier sitzen die Lehrerinnen und Lehrer hinter einem Aufgabenblatt zum Thema «Wie fördern wir Kinder mit Leistungsreserven?»



Schulinterne Weiterbildung in Weggis: Das Team der Primarschule engagiert sich in der Begabungs- und Begabtenförderung.



Komfortabler wohnen mit der LUKB-Minergie-Hypothek

Mit Minergie-Zertifikat
bis 0.90 % tieferer
Hypothekarzins
während fünf Jahren

Gut für die Umwelt.
Vorteilhaft für die Finanzierung.
Informieren Sie sich über
die LUKB-Minergie-Hypothek:
0844 822 811 oder www.lukb.ch

Besuchen Sie uns vom 2. bis 5. Oktober 2008
an der Messe «BAUEN+WOHNEN LUZERN».
Verlosung von Freieintritten unter www.lukb.ch